

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 39 (1934-1935)
Heft: 3

Artikel: Internationaler Austausch von Kinderzeichnungen
Autor: Eccott, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

misst. Auf dieser Stufe wird es naturgemäss neben ursprünglich kindlich originelle Formen auch Phrasen setzen, die es vom Erwachsenen glatt übernommen hat. Und das Kind fühlt diesen Zwiespalt in seinen Gestaltungen, dass die ursprüngliche Einheitlichkeit gestört ist, aber deshalb kehrt es nicht mehr um zur Stufe der Kindheit, sondern geht weiter in der Richtung zum Erwachsenen hin. Das tritt bei den Mädchen früher und bei den Knaben später ein. Aber wer wollte die Kinder deshalb schelten? Sie gehen den ihnen von der Natur bestimmten Weg, und wenn ihre Arbeiten zu dieser Zeit nicht jene Einheitlichkeit der primitiven Ausdrucksweise zeigen, so können wir nicht den Zeichenunterricht dafür verantwortlich machen, sondern wir müssen eben dem Most Zeit lassen auszugären. Dasselbe was wir in den Zeichnungen sehen, finden wir auch in der Sprache, in den Bewegungen und im ganzen Tun dieser Kinder, die die Schwelle der Kindheit übersteigen, um sich zum Erwachsenen entwickeln zu können.

Es wäre leicht, in diesem Stadium von Kitsch zu sprechen oder von angelerntem Zeug, es hat wohl den Schein für sich, aber es trifft den Nagel nicht auf den Kopf. Es handelt sich hier um eine Entwicklungsstufe, die genau so zu Recht besteht, wie alle andern vorher.

Das wichtigste, worum es sich handelt, ist, dem Kinde die Freiheit der Phantasie zu lassen, mag es zu ihrer Sichtbarmachung auch ein paar ausgeborgte Ausdrucksformen verwenden. Die wird es schon später nach und nach durch eigene ersetzen und Selbsterworbenes an Stelle des Geborgten bringen.

Das was ein Volk stark und gross macht, ist die Kraft seiner Phantasie, sein Reichtum an Ideen. Und kaum ein anderer Gegenstand, wie gerade der Zeichenunterricht, ist berufen, diese wertvollste Kraft des Volkes zu hegen, zu pflegen und zu gesunder Entwicklung zu führen. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass der Zeichenunterricht nur zum Zeichnen und Malen herantreibt. Er zeigt die Wege des Gestaltens überhaupt, wie eine Idee von ihren ersten tastenden Versuchen nach und nach zum Werk geformt wird. Er erzieht nicht einseitig, nicht bloss für ein Fach, sondern berücksichtigt alle Gestaltungskräfte des Menschen und erzieht für alle Berufe Menschen mit Ideen. — Das ist der Sinn des neuen Zeichenunterrichtes.

Internationaler Austausch von Kinderzeichnungen

Es war im Jahre 1931, als mir zum ersten Male der Gedanke eines Austauschs von Kinderzeichnungen mit dem Ausland kam. Ich war damals gerade in Wien und hatte Gelegenheit, die Mädchenhauptschule in Kagran zu besuchen, einem der neueren Vororte.

Herr Susanka, der Direktor der Schule, die mit ihrer modernen Architektur und ihren modernen Methoden eine Sehenswürdigkeit Wiens ist, interessiert sich ganz besonders für alle Strömungen in der modernen Kindererziehung. Wir gaben dem Gedanken, einen Austausch von Kinderzeichnungen zu veranstalten, gemeinsam Gestalt.

Wir beschlossen, der Reihe nach und abwechselnd ein Thema zu bestimmen, das unsere Schüler illustrieren sollten. In so enger Fühlung mit Lehrern anderer Länder zu sein, gestattete Direktor Susanka, unsern Plan noch weiter auszubauen. Bei ihm ist wirklich eine Art Austauschbureau entstanden.

Ich will nun versuchen zu schildern, wie dieser Austausch gehandhabt wird. Er ist zwar gänzlich auf freundschaftlichem Wege entstanden und braucht daher weder Regeln noch Vorschriften.

Die Zeichen- oder Kunstgeschichtelehrer der Schulen, die sich am Austausch beteiligen, bestimmen der Reihe nach ein Thema, das dann alle illustrieren. Es ist nicht ganz einfach, ein Thema zu finden, das für alle Kinder passt. Bis jetzt ist es uns aber gelungen, befriedigende Themen zu stellen.

Sobald die Schulen eine Sammlung von Zeichnungen zu dem gegebenen Thema beieinander haben, schicken sie sie nach Wien. Gewöhnlich werden noch einige andere Zeichnungen mitgeschickt, die besonders interessant sind. Wenn Direktor Susankas Schülerinnen die Zeichnungen gesehen haben, schickt er sie an andere Schulen.

Die meisten Zeichnungen gelangen zu guter Letzt wieder an die Kinder zurück, die sie angefertigt haben. Aber ein paar Zeichnungen werden jedesmal als Beispiele von den andern Ländern behalten. So kommt es, dass die beteiligten Lehrer allmählich eine sehr interessante Sammlung von Kinderzeichnungen bekommen.

Das erste Thema wurde von Direktor Susanka bestimmt: « Der Märchenwald ». (Siehe unten und folgende Seite.)

Zu jener Zeit nahmen nur seine und meine Schüler an dem Austausch teil. Ausgezeichnete, phantasievolle Farben lieferten die österreichischen Kinder zu diesem Thema. Die englischen Kinder dagegen brachten nichts so Interessantes fertig. Sie versagten, weil sie die allerschlechtesten Bilder Erwachsener in





Kinderzeitschriften nachzumachen versuchten. Zweifellos haben andere Zeichenlehrer ähnliche Erfahrungen gemacht. Erwähnt man bei einem englischen Kind nur Feen und Zauber, so verliert es jede Ursprünglichkeit.

Wir hatten freilich eine oder zwei interessante englische Darstellungen vom «Zauberwald». Das waren Arbeiten von 14jährigen, ziemlich verdrehten Mädchen, die ganz bewusst stilisierten. Die besten österreichischen Arbeiten sind jedoch von jüngern Kindern und zeigen jenen osteuropäischen Einfluss, der eine wichtige Rolle in der Wiener Kultur spielt.

Das zweite Thema «Ein windiger Tag» schlug ich vor. Eine Schule in Beverley Hills, Kalifornien, hatte sich uns zu jener Zeit angeschlossen und wirkte durch ihre frische Auffassung und die Abkehr von allem Photographiemässigen äusserst anregend auf meine Schüler. Diese Arbeiten erklärten ihnen besser als all meine Worte, dass eine traurige Lebensnähe nicht das letzte Ziel der Kunst ist.

Dieses Jahr hat man in Beverley Hills das Thema bestimmt: «Kinderspiele.» Meiner Ansicht nach ein ausgezeichnetes Thema, das so viele Möglichkeiten bietet. Viele Schulen auf dem Kontinent arbeiten nach einem festen Plan. Deshalb ist es wichtig, ein Thema zu finden, das hineinpasst, anstatt eines zu wählen, das den Lehrplan stört.

Bis jetzt habe ich zu diesem Thema nur Arbeiten von meinen Schülerinnen und einige aus einer Schule in Kobe (Japan) gesehen. Das allgemeine Thema «Kinderspiele» sagte meinen Schülern nichts. Erst als ich ihnen eine Einzel-

heit, wie z. B. Ballons, vorschlug, erweckte ihre Begeisterung. – Andere Spiele folgten spontan. (Siehe unten.)

Das erste, was einem auffällt bei den Arbeiten aus Kobe ist die Jugend der kleinen Zeichner, die trotzdem bereits einen hohen Grad der Entwicklung in ihren Zeichnungen erreicht haben. Das mag mit ihrer frühen Reife zusammenhängen. Die Arbeiten sind voller Lebendigkeit und haben einen ungewöhnlichen Farbenninn.

Inzwischen hat mir Direktor Susanka Zeichnungen gesandt, die er aus Jugoslawien erhielt.

Die Mädchenhauptschule macht, soviel ich weiss, ein Puppentheater und Spielzeug dafür im Handarbeitsunterricht. Im Herbst wollen sie dann eine Ausstellung über « Kinderspiele » veranstalten.

Im Jahr, als der « Märchenwald » als Thema gestellt war, teilten sich die Mädchen der Mädchenhauptschule in Gruppen und stellten im Nadelarbeitsraum Nischen her. Sie dekorierten sie und statteten sie ganz selbständig aus. Den « Märchenwald » sah man an der Wand entweder in Farben gemalt oder als Handarbeit ausgeführt. Alles war von den Mädchen so ausgesucht worden, dass es zur Ausstattung passte, die Teppiche, Tischläufer, Papierkörbe, Kissen usw. Die Möbel, die die Schülerinnen gewählt hatten, wurden von einem grossen Geschäft zur Verfügung gestellt.

Ich konnte mit den Austauschzeichnungen leider keine annähernd so sorgfältige Schau machen, als sie hierher kamen. Aber die Sammlung selbst ist eine interessante Ausstellung und regt die Kinder zu guter Arbeit an.



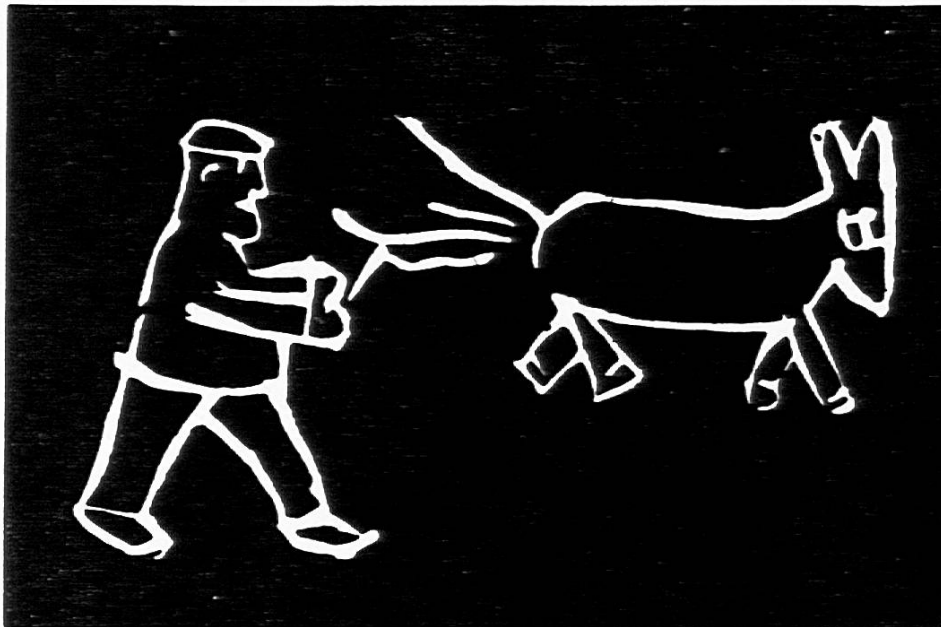
Ich schreibe mir immer auf, wie die Kinder die Zeichnungen, solange sie in unserm Studio ausgestellt sind, kritisieren. Immer finden unsere Schülerinnen die fremden Arbeiten reizend, jedoch kritisieren sie auch gelegentlich Entwurf und Zeichnung (wenn das auch nicht gerade ihre starke Seite ist). Diesmal ist die ganze Schule in den Kopf eines nachdenklichen kleinen Japaners verliebt, die Zeichnung eines neunjährigen Kindes.

Wenn ich die Zeichnungen zum ersten Male jüngeren Schülerinnen zeige, so erkläre ich ihnen an Hand eines Atlases, woher die Zeichnungen kommen und auf welchem Wege. Manchmal gebe ich sie der Geographielehrerin, die sie dann weiter verwendet. Diese Woche haben die Zeichnungen aus Kobe zu der Bitte einer höhern Klasse geführt, eine Stunde über japanische Kunst zu bekommen.

Zurzeit scheint der Internationalismus ausser Mode zu sein, aber es sind noch genug unter uns, die glauben, dass nur durch die Pflege des gegenseitigen Verständnisses und guten Willens unter Kindern der Frieden, ja sogar das Leben der Völker fortbestehen kann. Zu diesem Ziel soll dieser Austausch, soweit es in diesem Rahmen möglich ist, beitragen.

Ich glaube, dass mehr Versuche dieser Art auf so vielen Gebieten wie nur möglich in aller Stille das vollbringen könnten, was alle unglückseligen Konferenzen, von denen Zeitungen melden, so schwierig finden.

Mrs. A. Eccott, London.



Linolschnitt

Sanierung der bernischen Finanzen und Lehrerinnenbesoldung

Der bernische Regierungsrat hat beschlossen, dem Grossen Rat im Rahmen eines Programms zur Sanierung der kantonalen Finanzen auch einen Antrag auf Herabsetzung der Lehrerinnenbesoldungen zu unterbreiten, und zwar sollen die Grundbesoldungen der Primar- und Sekundarlehrerinnen um Fr. 250, diejenige der Arbeitslehrerinnen um Fr. 50 pro Klasse und die der Verheirateten